

maligen Brotherrn Nikolaus von Esterházy geschrieben hatte. Wiederverwerten durfte er sie eigentlich nicht – zumindest nicht in der Originalversion für Baryton.

### Joseph Haydn

*Sechs Trios für Flöte, Violine und Violoncello*

Herausgegeben von Günter und Leonore von Zadow

Edition Güntersberg

Band 1 (Trios I-III) G146

ISMN M-50174-146-5

Band 2 (Trios IV-VI) G147

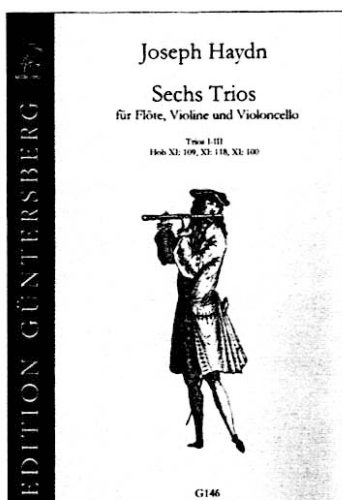
ISMN M-50174-147-2

jeweils EUR 17,50

Joseph Haydn war nicht nur eines der größten musikalischen Genies, die das 18. Jahrhundert erlebt hat – er war auch ein sorgfältig und gewissenhaft kalkulierender Geschäftsmann. Immerhin hatte er ein ungeliebtes Eheweib und eine geliebte Freundin zu unterhalten, führte einen Haushalt, der einem ehemals fürstlich-esterházyischen Kapellmeister angemessen war, und ließ sich in sein Wiener Häusl gerne Portwein aus England schicken.

Neben Zeitgrößen wie Rosetti oder Soler gehörten natürlich auch Haydns Werke zu den am meisten aufgeführten Musikalien des 18. Jahrhunderts. Freilich: Tantiemen durfte man damals noch nicht erwarten – mit dem Kompositionshonorar waren alle Rechte abgegolten. Für eine Oper gab es umgerechnet zwischen 8.000 und 10.000 Euro, davon konnte man eine Weile leben, wenn man jung war und fleißig neue Musik produzierte.

1804 war Joseph Haydn schon über siebzig – und man kann es ihm nicht verdenken, dass er auf der Suche nach weiteren Einkommensquellen seinen Notenschrank nach Brauchbarem durchforstete. Mindestens ein Regal dürfte dabei den 126 Baryton-Trios reserviert gewesen sein, die Haydn für seinen ehe-



Haydn verfiel daher auf ein legitimes Mittel der Zweitverwertung: Er suchte aus dem Schatz der 126 Trios sechs aus, in denen die Besonderheiten des Barytons (eines gambenähnlichen Streichinstrumentes mit Resonanzsaiten) nicht verwendet wurden, transponierte sie eine Terz nach oben, tilgte Passagen mit mehrstimmigem Spiel und oktavierte die Baryton-Stimme zusätzlich, um sie auf der Flöte spielbar zu machen. So wurden die sechs ausgewählten Trios 1804 bei Simrock verlegt und fanden sofort reißenden Absatz. Welche ungehobenen Schätze sich hinter dieser unvorstellbaren Zahl von 126 Trios verbergen, darauf haben wir schon in der Besprechung der (ebenfalls in der Edition Güntersberg erschienenen) Baryton-Trios hingewiesen. Die nun erstmals wieder in einer modernen Ausgabe erschienenen sechs Trios stellen Joseph Haydns persönliche Favoritenliste dar – ein weiterer Grund, sich diese Hefte anzuschaffen und sie beim gemeinsamen Musizieren gründlich kennenzulernen. Und wo sich keine Flöte einfinden will, da tut es sicherlich auch eine Geige. Haydn wird schon nichts dagegen haben!

.....